



:bsz Mittelpunkt

Seite 6

Satanische Zeichnungen:
Freiheit der Medien

Seite 7

Die Freiheit des Menschen:
Frisch, Fromm, fröhlich, frei

Seite: 4

Bielefelder Rektoratsbesetzung:
Vorbild für die RUB?

Seite: 5

Auslandsaufenthalte:
Pflicht als Chance?

Seite: 10

Buchpreisbindung:
Segen oder Fluch?

UmQ plant Stadtteilstadt

Der Verein University meets Querenburg (UmQ) plant im Mai ein kulturell-kulinarisches Stadtteilstadt. Für das 1. Querenburger MULTIKULTI-Fest sucht der Verein noch Freiwillige, die einen eigenen Stand bewirtschaften wollen (also in Eigenregie Speise und Getränke zu einem angemessenen Preis verkaufen) und Künstler, die sich am Kulturprogramm beteiligen wollen (Musik, Performance, Tanz, Theater). Da die Veranstaltung keinen kommerziellen Charakter bekommen soll, sind professionelle Verkaufsstände aber nicht gefragt.

Interessiert? Infos gibts hier: UmQ@rub.de, oder bei Philipp Unger, Tel: 0234 703022.

gemalte Filme

Am Samstag den 4. Februar wurde im Orlando eine Ausstellung der jungen Künstlerin Nele Ouwers eröffnet. Unter dem Motto Filmstills werden Bilder ausgestellt, die Momentaufnahmen aus Filmen wie Kill Bill zum Motiv haben. Zusätzlich konnte sich der geneigte Bildbeschauer auch noch an einigen Filmprojektionen satt sehen, oder den Klängen der vom DJ bereitgestellten akustischen Schmankerln lauschen. Wer tatsächlich über entsprechende Kapitalien verfügt, ein echtes Ölbild zu erwerben, sollte sich allerdings sputen; schon am ersten Abend der Ausstellung waren schon einige der Bilder verkauft. Weitere Informationen: www.orlando-bochum.net; www.nele-ouwers.de

Der Optimismus der Exzellenten

Die Nachricht, dass die RUB als einzige Ruhrgebietsuniversität in der Endrunde der Exzellenzinitiative ist, ist nicht neu. Am 20. April muss der Antrag eingereicht sein und die

Verantwortlichen geben sich betont optimistisch: „Wir sind im Wettbewerb die Hochschule, die die umfassendste Graduiertenförderung unter Einbeziehung aller Fachkulturen auf dem Campus plant.“, so Professor und Prorektor Elmar Weiler. Die Graduiertenförderung an der RUB soll interdisziplinär alle Promovierenden fördern. Besonders für Bochum als Volluni ist dies eine Herausforderung, die in der Umsetzung einzigartig in Deutschland wäre. Zusätzlich sollen ausländische JungwissenschaftlerInnen so angelockt werden. Ob die RUB im Siegesfalle als Doktoranden- El Dorado überdurchschnittlich viele Graduierte produzieren wird, bleibt fraglich. Allerdings zeigt sich Rektor Wagner weiterhin ehrgeizig und schickt die beiden Bewerbungen zu den Exzellenzclustern und Zukunftskonzepten in die zweite Auswahlrunde, vielleicht bekommt dann auch das Gros der Studierenden etwas aus dem 1,9 Milliarden Euro Topf ab.

AStA-Bildung

Fast zwei Wochen nach den StuPa Wahlen gibt es, erwartungsgemäß, noch keine neue AstA Koalition. Den Auftakt im Koalitionspoker machte die alternative liste, die als größte StuPa-Liste zu Sondierungsgesprächen einlud. In einem offenen Brief forderte sie die anderen Listen dazu auf, den aggressiven Wahlkampf mit seiner Polemik nun zu beenden um gemeinsam in einen konstruktiven Dialog zu treten. Das kommende Jahr mit seinen vielen Entscheidungen fordere eine wirksame Vertretung studentischer Interessen. Die AstA tragenden Listen, voran die RUB-Rosen, hatten am Wahlabend noch erklärt, sie würden in dem Wahlergebnis ein erneutes Mandat für die AstA Bildung sehen. In der Zwischenzeit hat sich aber die Grüne Hochschulgruppe von dieser Ansicht verabschiedet: Sie veröffentlichten am vergangenen Freitag eine

Erklärung, in der sie klarstellen, dass sie für eine Fortführung der bisherigen Koalition nicht zur Verfügung stünden. Die Erfahrungen des letzten Jahres würden dies ausschließen, auch eine Zusammenarbeit mit dem RCDS komme nicht mehr in Frage. Aus Kreisen des amtierenden AstAs verlautete, dass diese Erklärung der Grünen die Koalitionsgespräche erschwere. Der Preis für eine mögliche Koalition zwischen alternativer liste, RUB-Rosen und Grünen werde damit auf Kosten der Jusos und Grünen hochgetrieben. Eine Alternative seien aber immer noch Neuwahlen, man hoffe aber diese verhindern zu können.

Langwierige AstA-Bildungen sind an der RUB nichts ungewöhnliches. In den vergangenen Jahren dauerte es oft Wochen oder sogar Monate bis sich die Listen auf einen neuen AstA einigen konnten.

Impressum

Herausgeber: AstA der Ruhr Universität Bochum – der Vorstand: Hans Grimm, Kolja Schmidt, Judith Schwittek, Tobias Tolksdorf

Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner (jbö), Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken (jkae), Daniel Kloda (dek), Leif Malte Neugebohrn (LMN), Ralf Seipel (RRR), Ava Amira Weis (aw), Ana Elena Martinez (em), Kay Reif (OK)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda; Anschrift siehe unten

Layout: Anselm Röser

Bildnachweis: S.1,3,8,9 www.photocase.com, S. 5,6 sxc.hu, S.6 Gerhard Haderer, Das Leben des Jesus, Verlag Carl Ueberreuter, Wien.

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Eigendruck

Anschrift: bsz, c/o AstA der RUB, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon/Fax: 0234-32-26712 / 0234-32-16900

E-Mail: bsz@rub.de

internet: www.rub.de/bsz/

Komplette Campussanierung steht bevor Ich hab' da 'ne ID...

Sie ist ein Kind ihrer Zeit und Tochter des Ruhrgebiets, die mit ihrer Ausstrahlung weit über die Landesgrenzen hinaus wirkt. Getauft auf den Namen ‚Ruhr-Universität Bochum‘ ist sie den Kinderschuhen schnell entwachsen - und hat die an sie gestellten Erwartungen vorbildlich erfüllt: Mit Forschergeist und Lehrkompetenz trug sie maßgeblich dazu bei, den ehemaligen ‚Pott‘ zum ‚Bildungsstandort Ruhrgebiet‘ auszubauen und aufzuwerten. Sie gab dem Strukturwandel ein Gesicht und der Ruhrgebietsforschung ein Zuhause.«

Viele Studierende mögen über solch blumige Aussprüche im offiziellen RUB-Profil auf der Homepage über die derzeitige Waschbetonwüste nur hämisch lachen, oder gar verärgert die Miene verziehen. Ausstrahlung? Kaum verständlich für Studis, die über zerborstene Treppen stolpern, oder Risse an der Decke des Seminarraums zählen können. Strukturwandel? Vom Kohlenpott zum Betonklotz trifft es wohl eher. Am 10. Januar 2006 hat der Lenkungsausschuss Campussanierung endlich beschlossen: Die Uni wird saniert.

Nicht nur nach dem Motto „Unser (Uni-)Dorf soll schöner werden“, mit ein bißchen Wandfarbe hier und ein paar Blümchen da. Der ersten bundesdeutschen Universität der Nachkriegszeit können die 40 Jahre nicht nur angesehen werden. Seit Februar 2004 ist der „umfassende Sanierungsbedarf“ auch laut Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) wissenschaftlich nachgewiesen. Die Gutachter rieten, falls die

Uni die nächsten 30 Jahre überleben soll: die Kernsanierung der Reihen I und N, des Gebäudes MA und des Audimaxes. Für die G-Reihe, die Werkshallen der Ingenieure, Universität, Bibliothek und Studierendenhaus wurde nur eine Grundsanierung empfohlen.

Millardenuni

Bei aller Kritik: Eine „schöne“ Uni für 40 000 Personen zu bauen ist schwer, Beton und Stahl können da als Baumaterial nicht ausbleiben. Aber wo sollen die Unibewohner hin, wenn solch ein monumentales Bauwerk saniert wird? Der Lenkungsausschuss Campussanierung, aus Vertretern der Finanz-, Innovations-

fer und nehme mit ins ID“- alle elf Gebäude der RUB nacheinander. Die Sanierung soll „bei laufendem Betrieb möglichst störungsfrei“ von statuten gehen, jeglicher „Umzugszirkus“ soll vermieden werden, indem komplette Gebäude an den Ostrand der Uni wandern, so Kanzler Gerhard Möller. Die Ausquartierung soll, je nach Sanierungsbedarf des alten Gebäudes, 18 bis 24 Monate dauern, denn „natürlich bauen wir die Gebäude von innen nicht wieder eins zu eins auf, und natürlich bauen wir nicht so wie 1970, sondern wie 2005 oder 2010“, erklärt Dr. Karl-Heinz Winter, Leiter des BLB Dortmund. Der Kanzler Gerhard Möller ließ vage vermuten, dass das IC-Gebäude im Jahr 2009 als Erstes seine Koffer packen könnte.



Quanta costa?

Der Geschäftsführer des BLB, Ferdinand Tigge, hat eine 50 prozentige Beteiligung der jährlichen Kosten in Höhe von 60 bis 80 Millionen Euro bereits zugesagt. Im Kreise der Verantwortlichen ist man sich ausserdem sicher, dass das Land den Rest übernehmen wird. Finanziell außerdem interessant: Nach der Sanierung wird die Campus-

fläche von 4,5 Quadratkilometern um rund 10% verkleinert, „Kostensenkung durch Flächenoptimierung“ wird so was genannt: Darunter fällt auch, aufgepasst liebe SportstudentInnen, die Aufgabe des Unihochhauses West. Angedacht ist, nicht nur als Ausweichquartier für den Sanierungszeitraum des HZO, ein Hörsaalzentrum West. Was vor 40 Jahren schon in den Plänen größten der Baustelle Europas stand, wird nun vielleicht noch Wirklichkeit.

, Wissenschaftsministerien, des BLB sowie der Ruhr- Uni, hatte da mal eine „IDee“. Der Standortentwicklungsplan sieht ab Herbst 2007 den Baubeginn eines vierten Gebäudes der I-Reihe, genannt „ID“ vor. Sanierungskosten: Etwa 80 Millionen Euro, für jedes Jahr der Sanierung. Bei einer angestrebten Laufzeit von 13 bis 16 Jahren ergibt das eine Gesamtsumme von über einer Milliarde Euro. Entgegen der spontanen Vermutung käme ein Neubau teurer. Ab Herbst 2009 könnte es heißen: „Ich packe meinen Kof-

☐ jkae

Bielefelder Rektorat von Studis besetzt

Signalwirkung auch für Bochum?

Enige bezweifeln ja eh schon die Existenz von Bielefeld. Und wer mal an der dortigen Uni gewesen ist, die aussieht und funktioniert wie eine außerirdische Denkfabrik, die auf dem Feld gelandet ist, kann man sich diesem Eindruck auch nicht verwehren. Aber was sich zur Zeit innerhalb der Mauern dieser Universität abspielt, könnte Vorbildcharakter für weitere studentische Proteste haben.

Nachdem am vergangenen Mittwoch der Senat der Universität Bielefeld unter reger Beteiligung von etwa 3000 Studierenden im Audimax einen Beschluss zur Einführung von allgemeinen Studiengebühren durchgewunken hatte, kam es unter den anwesenden Studierenden zu Ungläubigkeit und Empörung, bis hin zu blankem Entsetzen und überschäumender Wut. Der massive studentische Protest mündete als spontanes, erstes Zeichen praktischen Widerstands gegen die getroffene Entscheidung in der Besetzung des Rektorats. Zentrale Forderungen der BesetzerInnen sind der Rücktritt von Rektor Dieter Timmermann sowie die Aufhebung des Beschlusses.

Zwischenüber

Die BesetzerInnen achten dabei sehr darauf, ein konstruktives Klima zu schaffen. Laut Aussage einer Besetzerin haben sie schon direkt am ersten Tag darauf geachtet, dass das Büro von Herrn Timmermann nicht beschädigt wird und überall Müllbeutel aufgehängt. Man hat sich auch von den Leuten distanziert, die während der Senatssitzung den Rektor mit einem Ei beworfen und mit Sprühschaum, wie man ihn vom Karneval kennt, bespritzt haben. „Mit so etwas wollen wir nicht in Verbindung gebracht werden“, erklärt ein Besetzer, „wir arbeiten hier diszipliniert und rund

um die Uhr, damit wir unsere Forderungen durchsetzen können, da wirken solche Aktionen nur kontraproduktiv.“

Zur Zeit arbeiten die BesetzerInnen fleißig an einer Resolution, die an die Medien weitergegeben werden soll. Die Besetzung soll vorläufig bis Mittwoch andauern, es kann aber auch noch zu einer Verlängerung kommen, sollte auf die Forderungen nicht eingegangen werden. Die Stimmung im Rektorat scheint aber auch noch länger gut zu bleiben.

Zu den täglichen Treffen kommen über 150 Leute. Außerdem hat der Rektor vorerst auf den Einsatz von Polizei und anderen repressiven Maßnahmen verzichtet. Dies ist nicht unwichtig, wenn man bedenkt, wie beispielsweise der Hamburger Uni-Präsident Jürgen Lühje die Polizei auf protestierende Studierende einknuppeln ließ.

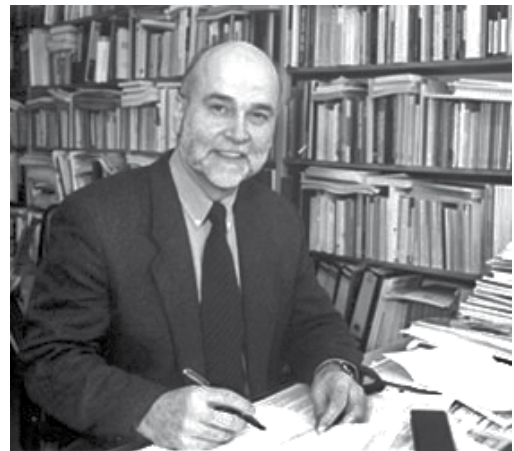
Laut dem studentischen Senator Ingo Bowitz besteht inzwischen auch Gesprächsbereitschaft seitens des Rektors. Dies scheint ein weiterer Erfolg der Besetzung zu sein. Den größten Erfolg sieht Bowitz darin, „dass niemand mehr sagen kann, dass die Gebühren von den Studierenden gewollt wären. Mit den Aktionen zeigen wir, dass weder das Rektorat noch die Landesregierung unseren Segen hat.“

Zwischenüber

Und selbst der Rektor scheint sich mit der Landesregierung zu überwerfen. Er ist nämlich nicht gerade zufrieden mit der Situation, dass die Uni selber über die Einführung beschließen muss. Ihm wäre wohl lieber gewesen, dies wäre in Düsseldorf geschehen. Dabei darf natürlich auch nicht vergessen werden, dass diese Gefahr auch immer noch besteht. Es wäre dem Pinkwart-Mi-

nisterium auch noch offen, durch eine Rechtsverordnung nach der Gesetzesentscheidung die Gebührenhöhe für alle einheitlich zu gestalten. Aber dies würde sich schlecht mit der postulierten „Freiheit der Hochschulen“ vertragen.

Die BesetzerInnen freuen sich inzwischen über massenweise Solidaritätsbekundungen. Nicht nur Studierendenvertretungen, sondern auch SchülerInnen und andere Be-



völkerungsgruppen verleihen ihrer Unterstützung Ausdruck. Die Fachschaft Geschichte der Uni Köln hat sogar eine Postkartenaktion „1000 Solidaritätsgrüße“ gestartet, bei der man vorgefertigte Postkarten einfach an das Rektorat schicken kann. Für den bundesweiten studentischen Dachverband fzs sprach Regina Weber quasi stellvertretend für alle Studierenden: „Das Votum des Senats der Uni Bielefeld ist eine klare Absage an ein gebührenfreies Studium. Eine Mehrheit des Senats spricht sich für Studiengebühren aus und nimmt damit billigend in Kauf, dass viele Menschen künftig von einem Studium abgeschreckt werden. Deshalb stellen wir uns geschlossen hinter die protestierenden Kommilitoninnen und Kommilitonen in Bielefeld und fordern alle Studierenden bundesweit zu aktivem Widerstand auf!“ Na dann mal los!

☐ OK

Wege ins Ausland im/nach dem Studium

Livin' the dream

In immer mehr Studiengängen wird die Kann-Option zur Pflicht. Insbesondere in Studienrichtungen der lebenden Sprachen wie Anglistik/Amerikanistik, Französisch, Spanisch etc. gilt der Auslandsaufenthalt von zwei Monaten und mehr als Pflichtteil des jeweiligen Fachs. Gravierende Gründe müssen den Verantwortlichen plausibel gemacht werden, um diesen obligatorischen Teil zu umgehen.

Ein Auszug aus der Studienordnung: „Ein Auslandsaufenthalt von mindestens zwei Monaten Dauer ist ein verpflichtender Bestandteil des BA-Studiums. Dieser Auslandsaufenthalt dient der Vertiefung fachlicher, sprachlicher und landeskundlicher Kenntnisse und ist studien- und/oder berufsorientiert. Der Auslandsaufenthalt wird im Verlauf des BA-Studiums durchgeführt. Praktika in Unternehmen, in Institutionen des öffentlichen oder privaten Sektors, in Bildungseinrichtungen, in der Betreuung von Jugendlichen, bei Behörden, Studienaufenthalte oder Tätigkeiten als Fremdsprachenassistenten sind besonders geeignete Formen.“

Ausland als Muss

Doch nicht die gesamte Studierendenschaft sieht darin eine Chance, einen ersten Schritt in die Unabhängigkeit zu machen, Organisationstalent zu erwerben oder den eigenen Horizont durch Selbstverwirklichung zu erweitern. Im Gegenteil sieht mancher in dem Paragraphen ein MUSS, eine unüberwindbar erscheinende Hürde, ein Übel, das zähneknirschend finanziert und in Kauf genommen werden muss, bevor an der RUB alle Scheine gesammelt sind und das Studium nach ausreichendem Pauken in den eigenen vier Wänden endlich abgeschlossen werden kann. Natürlich ist es ein – durch die Instinktreste des Men-

schen bedingte – Schutzhaltung, Unbekanntes als Bedrohung zu empfinden und Neuem daher nicht lediglich mit Neugierde und Abenteuerlust, sondern auch einer gehörigen Portion Misstrauen zu begegnen. Grundfragen eines/r jeden/r Studenten/in zu den Organisationen lauten wie folgt: Was genau will/kann/darf – nicht aber MUSS – ich im Ausland überhaupt tun? Wie kann ich meinen Auslandsaufenthalt gestalten? Möchte ich in einer Familie leben oder lernen auf eigenen Beinen zu stehen? Wie ist das alles finanzierbar? Was muss ich bei der Entscheidung über die Kultur des Landes wissen, welche Begebenheiten muss ich beachten? Möchte ich studieren wie in Bochum, Sprachkurse zur Sprachverbesserung absolvieren oder selbst mein eigenes Geld verdienen? Bleibe ich in Europa oder wage ich den Flug über den Teich? Welche Impfungen sind nötig, und wie sieht es mit Krankenversicherung und Arbeitserlaubnis aus?

Anlaufstellen

Gute Anlaufstellen sind hierfür professionelle Organisationen wie Ayusa International oder EF, die sich professionell mit der Organisation solcher Aufenthalte beschäftigen, mit Rat und Tat zur Seite stehen und auch im Ausland über Repräsentanten verfügen, sollte trotz gründlicher Organisation etwas schief laufen oder unerwartet Probleme auftauchen. Die Mitarbeiter helfen bei der notwendigen Verfahrensweise der Visumsbeantragung, vermitteln direkt Jobs, Praktika oder Sprachkurse und haben oft Komplettangebote gegen Festpreise, wel-

che dann Unterkunft, Krankenversicherung, Visumsunterlagen und Unterkunft enthalten. Doch auch selbstorganisierte Jobs und Praktika werden unterstützt. Hier einmal eine Auflistung verschiedener Möglichkeiten zur Gestaltung eines obligatorischen Auslandsaufenthalts: Sprachkurse in Sprachschulen mit Wahlfächern und TOEFL-Programmen mit Tagesprogramm in zentraler Lage der Unterkünfte zu Attraktionen der Stadt, Au-pair-Programme, Business Career-certificates, Sprachkurse mit anschließendem Praktikum oder Aufenthalt auf Farmen, Work & Study-Pro-



gramme oder Work & Travel-Programme, sodass das Ganze auch noch finanzierbar bleibt. Bei Letzterem arbeitet man zuerst während der Semesterferien oder auch während des Semesters und hat im Anschluss noch Zeit, vier Wochen durch die USA als Tourist zu reisen.

Auslandsaufenthalte dienen nicht nur zu kulturellen Einblicken und studienbezogenen Dingen. Sie räumen auf mit Vorurteilen und führen zu einer Veränderung so mancher Sichtweise. Und nicht selten kehrt sich die Einstellung zu Auslandsaufenthalten nach selbigen um: Warum muss ich zurück nach Beton-Bochum, wann kann ich endlich wieder fort aus (good) old Germany...?!

☐ jbo

Ein Plädoyer für die Meinungsfreiheit

Satanische Zeichnungen

**Karikaturen, die mit Verkaufs-
verboten belegt wurden, Demonstrationen, Drohungen der
wildesten Art und schlussendlich
ein Karikaturist, der zu einer
Haftstrafe verurteilt wird. Das
kann bei uns, in der aufgeklärten
und säkularisierten Europäischen
Union nicht passieren?**

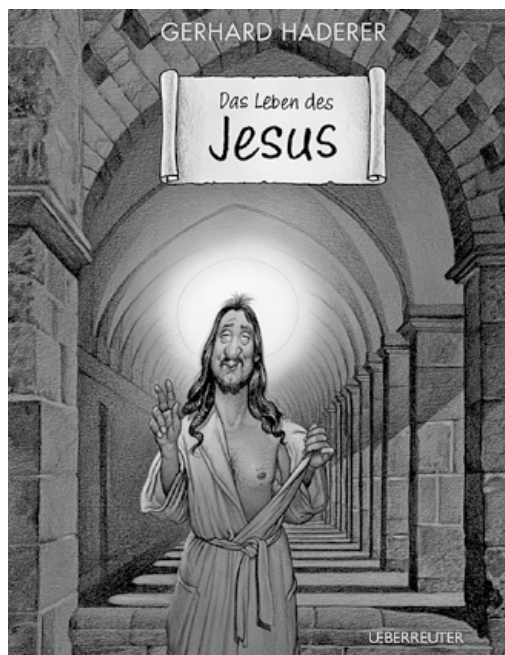
Falsch. Als im März 2002 Gerhard Haderer das Buch „Das Leben des Jesus“ veröffentlichte, in dem er unterstellt, Jesus hätte viele der angeblichen Wunder unter dem berausenden Einfluss von Weihrauch vollbracht, war die Empörung in ganz Europa groß. In vielen Ländern wurde gegen das Buch demonstriert, es hagelte Klagen und hasserfüllte Briefe gegen den Verlag und den Autor. In Griechenland wurden auf Anweisung der Staatsanwaltschaft alle Exemplare des Buches beschlagnahmt, der Verkauf verboten. Nach einer fast dreijährigen Verhandlung wurde Haderer vor einem griechischen Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde zwar in einem Berufungsverfahren aufgehoben, das jahrelange Verkaufsverbot konnte damit aber nicht rückgängig gemacht werden.

Dänische Karikaturen

Im Jahr 2006 trauen sich dänische KarikaturistInnen den islamischen Propheten Mohammed zu karikieren, die Folgen sind hinreichend bekannt. Die Reaktionen in der sogenannten islamischen Welt auf zwölf, mehr oder weniger harmlose, teilweise sogar langweilig-nichtssagende Karikaturen beschäftigen die Medien, Regierungen und Menschen der restlichen Welt mehr, als es die dänischen Karikaturen je vermocht hätten. Es herrscht Uneinigkeit über die Bewertung dieser Vorgänge. Die Meinungen schwanken zwischen So-

lidarität mit den sich verletzt fühlenden Muslimen und erschrecktem Abscheu über die Gewalt- und Hass-tiraden der Radikalen.

Im Magazin DER SPIEGEL forderte der pakistanische Schriftsteller Ibn Warraq (ein von Dissidenten oft benutztes Pseudonym) dazu auf, die aus seiner Sicht westlichen Werte stolz zu verteidigen. „Es war der Westen, der die Stellung der Frau verbessert, die Sklaverei bekämpft und die Gewissens-, Meinungs- und



Informationsfreiheit verteidigt hat.“ Man brauche sich für Meinungsfreiheit nicht zu entschuldigen, auch wenn sie ins Extreme getrieben werde. Ibn Warraq mag mit seiner Argumentation teilweise Recht haben – allerdings zeigt das Beispiel Haderers, dass es auch in der angeblich so aufgeklärten westlichen Welt ähnliche Probleme gibt. Dies zeigt auch die Stellungnahme des Vatikans zu den Karikaturen in Dänemark: Die Karikaturen seien falsch und die nationalen Regierungen sollten im Rahmen ihrer Gesetzgebungen dagegen einschreiten. Dieses Statement zeigt, dass bis heute die grundlegenden Prinzipien von Demokratie und – der damit untrennbar verbun-

denen – Meinungsfreiheit nicht in allen Teilen der Gesellschaft auch unserer westlichen Welt angekommen sind.

Meinungsfreiheit als Erbe

Andererseits gibt es auch in der Meinungsfreiheit Prinzipien, die es – jedenfalls moralisch – verbieten, andere Menschen zu beleidigen und zu verletzen. Die Karikaturen in Dänemark scheinen dies getan zu haben, ganz klar ist aber auch das nicht. Möglicherweise waren die Karikaturen aber auch einfach nur eine Art Auslöser, ein Grund, der in der islamische Welt gebraucht wurde, um gegen die ständigen Diskriminierungen in aller Welt vorzugehen. Es ist unbestritten, dass es diese Diskriminierungen gibt – unbestritten sollte aber auch sein, dass eine gewaltsame Reaktion nicht die Antwort darauf sein kann. Wer sich durch Karikaturen benachteiligt und beleidigt fühlt, soll demonstrieren und protestieren dürfen, ganz nach den Regeln der Meinungsfreiheit. Verbote oder gar Gewalt dürfen aber unter keinen Umständen ein Mittel sein, weder im Nahen Osten, noch in Frankreich oder in Deutschland.

Oft kommt dieser Tage die Erinnerung an Salman Rushdie und seine Satanischen Verse auf – alle Hoffnungen, Reaktionen wie damals könnten nicht mehr vorkommen, sind dahin. Ibn Warraq bezeichnet die Meinungsfreiheit als unser westliches Erbe, das es gilt zu verteidigen. Seinem Ratschlag sollten wir folgen, kompromisslos und konsequent. Dies hieße dann aber auch, die Meinungsfreiheit nicht nur mit islam-kritischen Karikaturen auszuüben, sondern sie auch zuzulassen, wenn es um Themen geht, die wiederum uns und unsere Werte betreffen.

LMN

Fragen über die Freiheit

Sind wir frei?

Freiheit ist das zentrale Merkmal der menschlichen Natur. Diese Erkenntnis ist so einleuchtend wie kompliziert. Sie stammt von Erich Fromm (1900 – 1980), einem deutsch – amerikanischen Philosophen und Psychoanalytiker, der sich Zeit seines Lebens darüber Gedanken gemacht hat, inwieweit der Mensch frei ist, ob politisch, gesellschaftlich oder rein philosophisch.

Doch was genau bedeutet dieses kleine Wörtchen „frei“ eigentlich? Friedrich von Hayek, ein Sozialphilosoph und Zeitgenosse Fromms, (1899 – 1992) beschrieb Freiheit als einen „Zustand, in dem ein Mensch nicht dem willkürlichen Zwang durch den Willen eines Anderen oder Anderer unterworfen ist.“ Klingt plausibel. Und doch wirft dieser Satz Fragen auf. Denn hier hat Freiheit nur etwas mit anderen Menschen zu tun. Ist unsere Freiheit von anderen abhängig?

Das vielgeliebte und -gehaßte Wikipedia benennt Freiheit zwar schon etwas allgemeiner als ein „Fehlen von Zwängen und Beschränkungen“, beziehungsweise als „Möglichkeit, unter mehreren Optionen wählen zu können, ohne Sanktionen befürchten zu müssen.“, jedoch sind auch hier, wenn man zweimal liest, andere für die Freiheit zuständig, schließlich werden Sanktionen in

sozialen Systemen, sprich Gesellschaften, aufgestellt. Und zu einer Gesellschaft gehören Menschen.

Innere und äußere Freiheit

Somit leben wir nicht vollkommen frei. Im Gegenteil: Wir leben in Abhängigkeit zu Anderen. Aber wird uns nicht tagtäglich gesagt, unsere Gesellschaft sei frei? Wir könnten frei entscheiden? Tun und lassen, was wir wollten? Man muss zwischen verschiedenen Freiheiten unterscheiden: Zwischen der, die an unsere Umgebung gebunden ist, sprich der Äußeren, und der, als Individuum für sich selbst frei zu sein, also der Inneren. Wir müssen unsere persönliche Freiheit zurückstellen, wenn wir in der heutigen Gesellschaft angenommen werden beziehungsweise überhaupt leben wollen. Für Fromm ist der Mensch erst frei, wenn er „frei von seinen inneren und/oder äußeren Bindungen“ ist. Wie soll das gehen?

Nehmen wir als Beispiel uns StudentenInnen. Wie sähe das aus, wenn einE StudentIn sich von seinen/ ihren äußeren Bindungen lösen würde? Nur noch die Vorlesungen besuchen, die ihm/ ihr gefallen (ich schreibe hier absichtlich gefallen und nicht nur interessieren, da einem auch eine Vorlesung mit interessantem Thema nicht zwangsweise gefallen muss, schon gar nicht morgens um

acht), keine Klausuren mehr schreiben und solange studieren, wie man möchte (ich erwähne die Studiengebühren jetzt mal nicht). Wir wissen, dass das nicht geht. Ausser man ist Scheinstudent.

Freies Denken

Schon allein deswegen nicht, da es heutzutage zur Norm gehört, sein Studium oder seine Ausbildung so zügig wie möglich zu beenden und so früh, wie möglich, in die Berufswelt einzusteigen. Man muss einen Beruf haben, um anerkannt zu werden. Am Besten noch mit einem hohen Einkommen. Egal, was einem über das Verschwinden diverser Klischees erzählt wird, Geld verspricht immer noch hohes Ansehen. Und wer möchte das nicht? Selbst viele Künstler, die sich ja weitestgehend abseits dieser Ansichten zu bewegen versuchen, scheitern meistens. Allein schon an der Tatsache, dass man ohne Einkommen auch keinerlei Ausgaben machen kann.

In jungen Jahren verschiedene Möglichkeiten ausprobieren und sich Zeit für die Orientierung nehmen (für mich ein Aspekt der Freiheit) ist dementsprechend unmöglich. Wieder ein Beweis dafür, dass es mit der persönlichen Freiheit nicht so weit her sein kann, sondern die Gesellschaft, sprich die Anderen bestimmen. Kann man dennoch frei sein? Durch Fromms Ansichten wissen wir, dass man seine äußeren Zwänge ablegen muss. Wir wissen aber auch, dass es ohne nicht geht. Wie sieht es aus, wenn wir trotz äußerer Unfreiheit im Inneren frei bleiben? Freies Denken, das heißt seine eigenen Ansichten und Ideen haben und diese auch nach außen vertreten. Können wir also unfrei und dennoch frei sein? Sprich Determinismus mit Freiheit verbinden? Oder kann man dann schon wieder nicht von Freiheit reden?



aw

Sommer vorm Balkon

Ein Sommer in Berlin. Ein Mietshaus, in dem zwei Frauen wohnen, die sich zunächst gut verstehen, dann wieder einmal nicht so gut, dann aber doch wieder gut. Die beiden Frauen haben Probleme, so viel steht fest.

Man kann aber nicht sagen, ob das, was ihnen in ihrem Leben passiert, immer nur weitere Probleme darstellt, oder doch schon Teil der Lösung der schon zuvor vorhandenen Probleme ist. Die beiden Frauen heißen Katrin (gespielt von Inka Friedrich) und Nike (Nadja Uhl). Katrin ist schon seit längerer Zeit arbeitslos und muss diverse Maß-

nahmen der Bundesagentur für Arbeit über sich ergehen lassen. Das dort Gelernte kann sie wenig später



in einigen Bewerbungsgesprächen anwenden. Nike arbeitet als Krankenpflegerin und führt nebenher noch eine Affaire mit einem Last-

kraftwagenfahrer namens Ronald (Andreas Schmidt). Katrin erzieht ihren Sohn allein. Sie ruft, wenn sie besoffen ist, ihren Ex-Mann an und lacht danach oder weint. Nike merkt, dass Ronald ein komischer Typ ist, als Ronald beim Geschlechtsverkehr mit ihr einen Pornofilm anschauen möchte und das dann auch tut. Nach dem, durch den Porno begleiteten, vollzogenen Geschlechtsakt weint auch Nike.

Wer gerne sogenannten starken Frauen beim Lachen und Weinen zuschaut, guckt sich bitte diesen Film an. Er läuft diese Woche noch im Casablanca.

☐ Benz

Videoslam

Round 3 – we need your video

Der Videoslam des 16. Internationalen Videofestivals Bochum geht in seine vorletzte Runde. Am Mittwoch, 15. Februar 2006 um 20 Uhr, sind in diesem Jahr erstmalig wieder eigens produzierte Videos gefragt, die im Bochumer Intershop präsentiert werden.



Das Publikum wird mit roten und grünen Abstimmkarten den Sieger des Abends küren. Dem Gewinner winkt ein Wandpokal und die Teil-

nahme am Grand Videoslam, dem Finale auf dem Festival im Mai. Nach dem Wettbewerb sorgen die Resident DJs des Videofestivals aka DJ Toomsen und Mad Green für tanzbare Elektro-Musik.

Beim Videoslam des Internationalen Videofestival Bochum stehen die Meisterwerke ambitionierter Hobby-

RegisseurInnen im Mittelpunkt. Teilnehmen kann jedeR, der/die einen selbst gedrehten Film auf VHS oder DVD mitbringt. Von Trash-Art, wie (fast) ernst gemeinten filmischen Studien über das allgemeine Paarungsverhalten von Feuerhydranten, bis hin zu ersten künstlerischen Gehversuchen darf sich ohne Vorbehalte absolut jedes Video der Meinung des Publikums stellen.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Es gilt einzig und allein das

Publikum zu überzeugen! Durch gewollt spontanen Einsatz der roten Stimmkarten kann das Video jederzeit abgebrochen und aus dem Rennen geworfen, oder aber mit Hilfe einer grünen Karte der jeweilige Favorit in die Endrunde katapultiert werden. Es liegt an euch – jedeR, der/die sich am 15.02 um 20 Uhr im Intershop einfindet, wird darauf Einfluss nehmen können, wer am Ende des Tages den Wandpokal als Sieger mit nach Hause nehmen darf.

Die Gewinner der vier Slam-Runden werden beim Grand Videoslam, dem Finale auf dem 16. Internationalen Videofestival Bochum, gegeneinander antreten und einen Endsieger ausfechten. Die letzten beiden Runden gewann Fritz Gnad, der nun gespannt auf einen ehrbaren Gegner für die Endausscheidung im Mai wartet.

☐ Jenny Eimer/ Jochen Roessink

www.videofestival.org

Einkaufskuriositäten

Bedingungsloses Shoppen

Untermalt vom Mix aus rhythmischer Schlagermusik und eindeutigen Kaufaufforderungen im Einkaufsradio, sehen sich die modernen GroßstadtbewohnerInnen im Supermarkt regelmäßig einer Welt gegenüber, die ihm zuweilen fremd und unerklärlich erscheinen mag. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit finden sich hier ausgewählte Beispiele aus den verschiedenen Rubriken des ganz alltäglichen Einkaufskosmos.

Phänomen Weinflaschen:

»Bitte Flaschen hinlegen.« So oder ähnlich formuliert, prangt am Ende des Laufbandes ein Schild. Wer lesen kann, ist klar im Vorteil, denn seine/ihre Flaschen können nicht umfallen, da sie bereits liegen. Man braucht dann auch nicht die Kassiererin anbrüllen, sie möge doch das Laufband nicht so ruckartig bedienen, die Schlampe. Dabei ist das Band in modern gestalteten Supermärkten eh per Lichtschranke gesteuert.

Übrigens nutzen auch Schilder mit der Aufschrift »Bitte alle Waren auf das Band legen« im Regelfall nicht das Geringste.

Phänomen Warentrennböcke:

Drängel, Quetsch, »Ich muss da mal ran.« Aber wie den Leuten klar machen, an was man da ran will, wenn man nicht weiß, woran man da eigentlich ran will. Warentrennstab? Warentrenner? Kundentrennvorrichtung? Wie heißt das blöde Ding denn nun eigentlich? Warentrennblock? Also gut: An den Warentrennblock, welcher recht weit vorne am Laufband liegt. Denn bevor man seine Waren auf das Band legen kann, muss ein solcher Block dazwischen. Das geht nicht anders. Denn alles muss seine Ordnung haben, auch und gerade im deutschen Supermarkt.

Phänomen Neue Kasse:

Das Gedränge, um an der frisch eröffneten Kasse in die Poleposition

zu gelangen, ist ja noch normal. Stellt man geschickt seinen Wagen in anderer Leute Laufweg, die gerade vom Ende der Schlange an Kasse eins zur neu eröffneten Kasse fünf wollen, darf man mit beherzten Flügen rechnen. Derber werden diese, wenn die Kassiererin mitteilt, sie hätte nur ihren Kuli dort vergessen und macht die Kasse gar nicht erst auf. Zurück in die Schlange. Verwunderlich nun jedoch die KundInnen-Angewohnheit, die Waren an der neu verfügbaren Kasse stets am Ende des Laufbandes zu stapeln. Obwohl dieses noch nicht Betrieb und hinten an noch mindestens fünf Leute stehen, die auch schon Mal gerne ihre Waren vom bereits erlahmenden Arm auf's Band legen würden, werden aufkommende Beschwerdeversuche von den betreffenden Damen oder Herren mit den Worten: »Dat muss so! Geh doch woanders.« abgeschmettert.

Phänomen Warenauswahl:

Scheinbar erst kurz bevor die Kassiererin die auserwählten Produkte erfasst, merkt die konsumgeblendete Kundin, was sie nur wenige Minuten zuvor in ihren Wagen gelegt hat. Der als Schlüsselreiz zur Außenwelt fungierende Piepston des Scanners löst die Erkenntnis aus: »Ach, die brauch' ich doch gar nicht.« So entsteht ein nicht unbeträchtlicher Warenberg unter dem Drehstuhl der Kassiererin und im Zigarettenregal. Umgekehrt funktioniert der Effekt natürlich auch. Bei der Suche nach Kleingeld findet der Kunde seinen Einkaufszettel in der Manteltasche und muss mal eben schnell den Erdbeerjoghurt aus dem hintersten Winkel des Kühlregals holen. Für die abratenden und mahnenden Worte der restlichen Kunden an der selben Kasse, bleiben die Ohren natürlich verschlossen.



Phänomen Bezahlung:

Besondere Beliebtheit erlangt die zeitgenössische EinkäuferIn durch das Bezahlen einer Packung Kaugummi und einer Schachtel Zigaretten per ec-Karte. Oder die StudentIn, die am Ende des Monats erschreckt feststellt, dass ihre Bargeldbestände für die Bezahlung der Essentials (Chips, Schnapps, Kondome) nicht mehr ausreichen, folglich einige der begehrten Waren wieder ausgeborgt werden müssen. Getoppt wird dieser Vorgang nur vom gestressten Ehemann einer Hausfrau, der von dieser auf dem Heimweg via Handy abgefangen wurde und zum Einkauf diverser Artikel genötigt wurde, ohne zu wissen, dass er Obst und Gemüse in DIESEM Supermarkt noch eigenhändig abzuwiegen hat, was die Kassiererin unter den erbosten Blicken der Mitanstehenden für ihn erledigt.

Phänomen Einteiler:

»Ach sie haben nur ein Teil, dann gehen sie doch vor.«, sagt die nette alte Dame vor mir zu dem Herrn hinter mir. Ja, und ich? »Aber der junge Mann hat doch nur...« Aber haben wir denn nicht alle nur. Und zwar eingekauft. Wenn der Typ dann seine Müsliriegel noch mit seiner AmEx Gold zahlt, schließe auch ich mich dem fluchenden Volke an.

☐ RRR/Benz/AEM

Buchpreisbindung gestern und heute

Post aus Berlin

In Deutschland gibt es seit 1887 eine sogenannte Buchpreisbindung, die dafür sorgt, dass Bücher in Deutschland überall für den selben Preis über die Ladentheke gehen. Ursprünglich war diese Regelung dazu gedacht, die Buchpreisunterschiede zwischen Stadt und Land in den Griff zu bekommen. Die Buchpreisbindung in den deutschsprachigen Ländern ist heutzutage nur in der Schweiz Historie. Die Versuche, diese Regelung auch in Deutschland und Österreich abzuschaffen, werden regelmäßig vom Geplärre derjenigen begleitet, die sowohl von der bestehenden Gesetzeslage am meisten profitieren, als auch von Natur aus zu allem etwas zu sagen haben (=Umberto Eco).

Buchpreisbindung: Das steht für eine gerechtere Welt, in der auch die kleinen, wertvollen Buchläden heutzutage noch eine reelle Überlebenschance gegen die großen Buchpaläste wie etwa die Mayersche Buchhandlung haben. Buchpreisbindung, das steht vor allem aber auch für die befriedigende Tatsache, dass die Bücher, die wir lesen, nicht auf einem solch abscheulichen Papier gedruckt werden, wie beispielsweise die Bücher in England.

In diesen englischen Büchern kann neben dem eigentlichen Text auch die Motivation der Käufer gelesen werden. Die Seiten der englischen Bücher sind rau und schmutzig braun gefärbt. Die Schrift ist so klein, dass es einem die Augen verdirbt. Die Gründe dafür sind so profan, dass man sich schämt, sie zu nennen: Die Bücher sind so am billigsten. Auch die Verleimung dieser Bücher hält nur einer einmaligen Lektüre stand. Langsamen Lesern zerfällt solch ein Buch sogar schon während der Erstlektüre unter den Händen zu losen Blättern.

Nicht so das deutsche, preisgebundene Buch. Es wartet mit blütenweißen

Seiten und riesigen Buchstaben auf. Kräftig gebunden liegt es in den Regalen der kleinen wertvollen Buchläden und wartet dort darauf, gekauft zu werden, jahrelang, wenn es sein muss. Aber das macht nichts, denn das deutsche Buch ist ausschließlich mit den wertvollsten Klebstoffen verleimt und auch lange Lagerzeiten können ihm nichts anhaben. Auch hierzulande bereiten die Schnäppchenjäger den Sturm auf das im Reservat der Preisbindung kräftig aufgepöpelte deutsche Buch vor. Ob in der zum Mängelexemplareldorado umgerüsteten Filiale der Buchhandlung Schatten im Unicenter, oder beim Buchladen im Campuscenter (Das Blechungstüm vor den G-Gebäuden); der Kunde wird mit preisreduzierten Büchern geködert und er beißt gierig an. Wobei festzuhalten beliebt, dass der einzige Mangel dieser Bücher in ihre Kennzeichnung als Mängelexemplar qua Stempel besteht.

Wühlen, Stöbern, Sparen

Den grotesksten Auswuchs dieser Entwicklung stellt mit Sicherheit die Wolthatsche Buchhandlung dar, wo auf endlosen Tischreihen gigantische Haufen von Büchern mit neonfarbenen Preisschildern aufgetürmt sind. Auf den Plastiktüten, in die dem Käufer seine Billigbücher gepackt werden, steht Cultur in einer den Coca Cola Schriftzug imitierende Schrift geschrieben.

Aber der wahre Preiskämpfer sucht seine Ware heutzutage naturgemäß im Internet. Dort kann er sich von Suchmaschinen, wie etwa Buchpreis24.de oder Bookbutler.de, unter allen Angeboten bei allen Anbietern das für ihn günstigste Buch herausuchen. So bekommt der moderne Geizhals oder Habenichtsin gebundenes aber gebrauchtes Buch in einem annehmbaren Zustand unter dem Preis zu kaufen, den er für den Neuerwerb dieses Buches im Ta-

schenbuchformat zu zahlen gehabt hätte.

Bei zu Recherchezwecken im Internet angestellten Testkäufen bei diversen Anbietern im Internet kam es zu einer kuriosen Häufung bei der Angabe der Wohnorte der Verkäufer. Auf allen fünf Luftpolsterumschlägen konnte der Wohnort des Absenders mit Berlin identifiziert werden. Selbstverständlich wurde immer nur das jeweils preisgünstigste der angebotenen Exemplare erworben.

Es scheint, als habe das Internet den alten Unterschied zwischen Stadt und Land wieder aufbrechen lassen. Die günstigsten Bücher sind wieder in den Großstädten zu finden. Nur können sich die Leute vom Land nun kostengünstig aus den Buchbeständen der Bibliotheken der Großstädter bedienen.

Die Frage, die uns sicher in naher Zukunft die eifrig forschenden Soziologen und Kulturwissenschaftler beantworten werden können, muss also lauten: Warum sind die Bücher aus Berlin die günstigsten? Stecken die Leute in Berlin generell in einer akuten Geldnot? Haben sie keine Lust, ihr Studium zu beenden und verkaufen ihre Bücher nun vorzeitig? Haben sie vielleicht zu viel Geld, können sich also die wunderschönen, gebundenen Ausgaben leisten, haben aber auf der anderen Seite zu wenig Zeit, um diese Bücher dann auch tatsächlich lesen zu können und sehen das dann auch irgendwann einmal ein und schaffen durch den raschen Abverkauf dieser Bücher Platz für einen Großformatigen Fernseher in ihren Wohnzimmern?

Und welche Begründung kann es in einer, immer wieder als solche bezeichneten, entgrenzten Welt für die Beibehaltung der Buchpreisbindung geben? Auf die Frage antwortet in Kürze: Umberto Eco.

✉ Benz

Dienstag, 7. Februar

Studiobühne:

Lesetheater Druckfrisch

19.30 Uhr, Musisches Zentrum der Ruhr-Uni

Protest gegen die

EU-Dienstleistungsrichtlinie und das Tariftreue-Gesetz

Veranstaltung der Sozialen Liste, Informationsabend und Diskussion, Referentin: Petra Vogel
19.30 Uhr, Gaststätte/ Restaurant „Königshof“

Konzert: Stokes (Irish Folk)

20.00 Uhr, Matrix

Informationsabend/Diskussion zur Bochumer Tsunami-Hilfe

19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Mittwoch, 8. Februar

Plenum zur Vorbereitung des 3. Bochumer Sozialforums

19.00 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Disco: New York Nights (Rock, Pop, Funk)

21.00 Uhr, Riff

Donnerstag 9. Februar

attac Bochum:

Auseinandersetzung/Hegemonie: Was bedeutet das?

Vortrag mit Prof. Dr. Alex Demirovic
19.00 Uhr, Volkshochschule

Daniel Kehlmann liest: Die Vermessung der Welt

20.00 Uhr, Theater unter Tage

Bochumer Symphoniker:

Othmar Mága-Haydn, Hindemith, Brahms

20.00 Uhr, Schauspielhaus Bochum (auch am 10. Februar)

Disco: Fight Klub (Party, Rock, Alternative)

22.00 Uhr, Zeche Bochum

Macbeth (Theater)

19.30 Uhr, Schauspielhaus Düsseldorf

Students On Stage:

Guitarshop Asshole, The Killians, Movin' Karma

20.30 Uhr, Kulturcafé an der Ruhr-Uni, Eintritt frei

Freitag 10. Februar

Donata Grodon:

Die geliebte Stimme

19.30 Uhr, Musisches Zentrum der Ruhr-Uni (ebenso 11. Februar)

Theo Party

21.00 Uhr, Musisches Zentrum an der Ruhr-Uni, Eintritt frei

Nietzsche Trilogie (Theater)

19.30 Uhr und 22.30 Uhr, Kammer-spiele Bochum



Disco: Hard'n'Heavy (Rock, Indie, Alternative)

22.00 Uhr, Zeche Bochum, Getränke-spezials

Kinder- und Jugendtheater: Wolken sind ziehender Ärger

11.00 Uhr/ 18.00 Uhr, Theater unter Tage, Eintritt 8,50 € (ermäßigt 6 €)

Disco: 6 Jahre EOD mit Lievact „Agonoize“ und Release-Special

22.00 Uhr, Matrix, Eintritt 5 €

Samstag 11. Februar

Abfahrt zur Demonstration gegen die „Bolkenstein-Richtlinie“

5.00 Uhr, Jahrhunderthaus in Bochum, Alleestr. 80

Sterne: Der Himmel über Mitteleuropa (Special)

20.00 Uhr Planetarium Bochum

Handball:

SV Teutonia Riemke – TV Beyerhöhe

19.00 Uhr, Heinrich-Böll-Sporthalle

Disco: Calling All Nations

22.00 Uhr, Matrix, Eintritt 5 €

Sonntag, 12. Februar

26. Internationale Film & Comic/ DVD-Börse

11.00 Uhr, RuhrCongress Bochum, Eintritt 7 €

Klavierkonzert: Colleen Lee

20.00 Uhr, Thürmer-Saal, Eintritt 14 € (ermäßigt 9 €)

Montag 13. Februar

Semesterferien!

Die bsz wünscht eine angenehme und erholsame vorlesungsfreie Zeit.

Ab 8.30 Uhr, überall, besonders aber natürlich auf dem Campus selbst.

Noch so eine GEschichte...

Jeder von uns kennt die GEZ (diese drei bösen Buchstaben) – keiner mag sie (wer die GEZ wirklich mag, soll sich bitte bei der Redaktion melden). Eigentlich könnte man ja versuchen, mit ihr zu leben. Eigentlich. Denn die Leute dort machen es einem /einer nicht gerade einfach.

Allein schon die Tatsache, dass sie von einem verlangen, Porto für den Antwortbrief zu bezahlen, obwohl man schlicht und ergreifend angekreuzt hat, dass man weder Radio, noch Fernseher oder Ähnliches besitzt, und dann auch noch, wenn man sich weigert die 55 Cent aufzubringen, weiter den Briefkasten bombardieren, kann einen gravierend daran hindern, irgendeine Art von Verständnis aufzubringen. Noch unverschämter wird es, wenn die GEZ Geld von einem verlangt, obwohl man nix zahlen muss. Ihr

glaubt, dass passiert nicht? Seht selbst.

Mein Freund Johann und seine Freundin Petra wohnen seit zwei Jahren zusammen. Sie haben eine schöne Dreizimmerwohnung im Herzen Leverkusens. Ohne Radio (auch kein Weckradio oder Autoradio bzw. kein Auto) und ohne Fernseher (ja - ihr habt richtig gelesen). Also mussten sie auch nichts anmelden. Soweit ist ja noch alles in Ordnung. Nun, nach exakt zwei Jahren, verlangte die GEZ plötzlich doch Geld von den beiden. Und zwar rückwirkend für eben diese zwei Jahre. Jeder vernünftige Mensch denkt jetzt: Moment – das geht doch eigentlich nicht. Eigentlich. Bei der GEZ schon.

Sie schickten nach einigen Tagen (Johann hatte sich geweigert zu zahlen – logisch) einen Vollstreckungsbeamten zu Johann, der ihn Papiere

ausfüllen lies, mit denen er anscheinend beweisen sollte, dass er nicht zahlen muss. Sie stellten sich aber als Zahlungsverweigerung heraus, durch die die GEZ zusätzlich noch seine Kontodaten erfuhr, womit sie sein Konto pfänden, sprich sperren ließen, um an das „erbetene“ Geld zu gelangen. Einfach so.

Ich frage mich ja, wie diese, ach so netten Menschen von der GEZ (sie tragen übrigens keine dicken Klunker um den Hals und können auch kein Breakdance) sich im Endeffekt vor Gericht erklären wollen, denn dort werden sich Johann und die GEZ wahrscheinlich wiedersehen. Johann und Petra haben sich nun, als eine Art „Vorentscheidung“, einen Fernseher und ein Badezimmerradio angeschafft, auch wenn sie immer noch lieber ins Kino gehen, schließlich wird einem dort das Geld nicht ganz so unverschämt aus der Tasche gezogen.

Anzeige

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche von Dienstag 7. 02. 2006 – Montag 13. 02. 06



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL					CAFETEN
	DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST		Dieses Gericht in Q-West, GB-Rondell	Dieses Gericht nur im GB-Rondell	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
Dienstag	(S) SCHWEINEFLEISCH - FEUERSPieß mit Curry - Ketchupsauce, Bohnensalat in Joghurt und Pommes frites	(V) VEGETARISCHE HACKBÄLLCHEN mit Mediterrane - Tomatensauce Balkangemüse und Vollkorn - Sesam - Reis	LAMMTOPF „PROVENCIAL“ Fladenbrot	(S) BRATWURSTSCHNECKE mit Bratensauce (S) Sauerkraut und Kartoffelpüree	Bio- Dönertasche „Griechische Art“ Dönertasche mit gebratener Hähnchenbrust
Mittwoch	PUTEN CORDON BLEU mit Rahmsauce, Lauchgemüse in Rahm und Kartoffelgratin	(V) BLUMENKOHLE - KÄSEMEDAILLON mit Parmesan - Basilikumsoße, Salat und Vollkornspaghetti	PASTA - PFANNE mit Pesto und Walnüssen Italiemixsalat mit Frenchdressing	PUTENGESCHNETZELTES nach Gyros Art (Oberkeule) mit Tsatsiki - Dip, Krautsalat und Reis	(S) Laugenstange Cordon bleu Sesam - Hamburger mit Backfisch
Donnerstag	HÄHNCHEN - SPIESS mit Champignonsahnesauce, Rahmwirsinggemüse und Zartweizen	(V) FRIIERTE TOFUWÜRFEL (Agedashi) mit Zucchini - Paprikasalat Vollkornnudeln	SPINAT - RICOTTA - LASAGNE mit Käse - Kräuter - Soße, Eisbergsalat mit Frenchdressing	(S) (R) GEBRATENE HACKBÄLLCHEN mit „Diabolo“ Pikante Soße, Salat und Penne Lische	(S) Pizza - Bagel mit Schweinebraten
Freitag	LACHS - SPIESS mit Chili - Lime - Sauce Rahmspinat und Salzkartoffeln	(V) HOLSTEINER VOLLKORNBRATLING mit Karottensauce, Rodeo - Mix mit Floridadressing und Vollkorn - Kräuterteis	(R) MAKARONI - TOMATEN Hack - Auflauf mit Rahmgurkensalat	PANIERTES FISCHFILET Fruchthige Tomatensauce, Cole Slaw und Basmatireis	Weltmeisterbrötchen mit Ei - Tomate und Gurke
Montag	(S) SOUFLAKISPIESS mit Provencalesauce, Mediterranes Gemüse und Kartoffelecken	(V) BAMIS - MEDAILLON mit Asia - Tomatensauce Möhrensalat Vollkornnudeln	(V) ZARTWEIZEN - PILZPFANNE mit Italiemixsalat mit Frenchdressing	KÖFTA (RINDFLEISCHBÖLLCHEN) mit Gemüse und Fetakäse Zigeunersauce, Salat und Kartoffelpüree	Hinweis: Das Snack-Angebot wechselt jeden Freitag und ist die ganze Woche gültig.

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol, (V) Vegetarisch

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK